

Anwohner erbost über erhöhte Ausbaubeiträge in Mühlenstraße, Alemannenstraße und Kleinem Bangert

Von Robert Neuber

• TEURER AUSBAU

Die Kosten für den Ausbau haben sich wie folgt verändert: Im März 2013 waren für den Ausbau insgesamt 485 000 Euro angesetzt. Im Haushalt für 2014 waren es schon 536 000 Euro. Aktuell belaufen sich die Kostenplanungen auf 836 000 Euro. Das entspricht einer Kostensteigerung um mehr als 72 Prozent.

Die Ausbaurückstellungen für die jeweiligen Straßen sind aktuell: Mühlenstraße 606 000 Euro (März 2013: 380 000 Euro), Alemannenstraße 167 000 Euro (80 000 Euro), Kleiner Bangert 64 000 Euro (25 000 Euro).

Die Anwohner in der Mühlenstraße müssen Ausbaubeiträge in Höhe von 70 Prozent der Gesamtkosten tragen. In der Alemannenstraße und im Kleinen Bangert sind es 75 Prozent. Die Beiträge sollen mit Beginn der Baumaßnahmen als Vorausleistung fällig werden.

Grund für die Verteuerung: Es wurde festgestellt, dass der Boden in diesen Straßen tiefer mit Teerrückständen kontaminiert ist als bisher angenommen. Daher müssen die Straßen nicht nur 60 Zentimeter, sondern über einen Meter ausgekoffert werden. Hinzu kommt, dass der Aushub als Sondermüll entsorgt werden muss. Die Teerrückstände rühren daher, dass man früher den einstigen Kopfsteinpflasterbelag mit splitthaltigem Teer verfüllt hat. Teerhaltige Rückstände seien dann in den Boden eingesickert.

Oberbürgermeisterin Dr. Heike Kaster-Meurer erklärte, das müsse man nun erledigen, eine „huddelige Lösung“ sei nicht angebracht. Eine günstigere Lösung würde die Lebensdauer der Straßen reduzieren, dann müsste statt in 30 in 20 Jahren nachgebessert werden.

BAD KREUZNACH - Der Ausbau der Mühlenstraße zwischen Krankenhaus St. Marienwörth und Rettungsleitstelle sowie der Alemannenstraße und des Kleinen Bangert verteuert sich drastisch – und zwar von 485 000 Euro, die im Bauausschuss im März 2013 genannt wurden, auf nunmehr 836 000 Euro. Die Anwohner sind wie vor den Kopf gestoßen, denn sie müssen hohe Ausbaubeiträge zahlen in einem Viertel, in dem nun nicht gerade Großverdiener wohnen. Mittlerweile haben sie Unterschriften gegen diesen Ausbau gesammelt und kündigen weiteren Widerstand an.

Wut im Ausschuss

Im Bauausschuss waren viele von ihnen anwesend, als die Lokalpolitiker fast einstimmig diese Maßnahme beschlossen. „Sind die bekloppt oder was?“ war eine der Reaktionen. Denn den Anwohnern sind schon Berechnungen ins Haus geflattert. Einer von ihnen muss in der Alemannenstraße 24 000 Euro bezahlen, und weil er in der Mühlenstraße noch ein Grundstück besitzt, muss er insgesamt 31 000 Euro aufbringen – zahlbar auf einen Schlag und vorab. Andere zahlen 4500 bis 8000 Euro. Die Kirchengemeinde Ditiß muss 17 000 Euro zahlen: „Und das sind doch auch alles unsere Spenden!“, so die Anwohner.

Versprechen im Wahlkampf

Bekir Senel aus dem Kleinen Bangert sagt erbittert, die Anwohner seien zu keiner Zeit eingebunden gewesen. Keiner habe sie gefragt, ob sie diesen Ausbau so überhaupt wollten. Keiner habe sie zur Gestaltung gefragt. Die gesamte Geschichte dieser Ausbauplanung ist für die Anwohner eine Tragödie: Während des OB-

Wahlkampfes seien sowohl Dr. Heike Kaster-Meurer als auch Ex-OB Andreas Ludwig sehr aktiv bei den türkischen Mitbewohnern gewesen. Bei einer SPD-Veranstaltung im Viertel sei man nach den Wünschen gefragt worden. Man wolle eigentlich nicht viel, habe man geantwortet, erinnert sich einer der Anwohner. Dann sei gesagt worden, man könne ja „vielleicht mal die Straßen machen“. Und daraus sei nun diese teure Maßnahme geworden, die viele Bewohner in die Verschuldung zwingen werde.

„Wir haben für sie gekämpft, wir haben Stimmen für sie gesammelt“, zürnt ein Anwohner in Richtung Oberbürgermeisterin Kaster-Meurer. „Zehn Stimmen hat diese Frau allein aus meiner Familie bekommen!“, so ein anderer zornig. „Na, dann weißt du ja, wie du das nächste Mal wählen musst“, ruft ihm ein anderer zu.

„Der Andreas Ludwig“, erinnert sich Bekir Senel an den abgewählten Oberbürgermeister, „der wusste, dass wir uns so was nicht leisten können. Der hat uns immer gesagt, lasst die Finger davon, das wird richtig teuer für euch.“

Wütend sind die Anwohner auch auf Mitarbeiter des Bauamtes, die man auf die finanzielle Belastung hingewiesen habe. Einer habe ihm ins Gesicht gesagt: „Dann hätten Sie vielleicht ja mal was sparen können“, erinnert sich ein Anwohner. Der Beamte habe ihm auf seine Bitte um Ratenzahlung den Rat gegeben, bis zum April, wenn die Zahlung fällig werde, jeden Monat 500 Euro zu sparen, dann habe er ja schon einmal etwas. „Aber bei manchen von uns reicht es doch gerade mal fürs Essen“, schimpft ein Bürger.

Keiner will „shared space“

Auch der Ausbau als „shared space“ (gleiche Rechte für Fußgänger, Rad- und Autofahrer), der von den Grünen noch in der Jamaika-Koalition im März durchgesetzt wurde, stößt auf Ablehnung. „Wir sind es, die bezahlen – wieso fragt man uns denn nicht, ob wir das überhaupt wollen?“ Tatsächlich wurde im Ausschuss auch den Grünen etwas mulmig. Fraktionschef Michael Henke fragte, ob man nicht eventuell die Stadtwerke dafür verantwortlich machen könnte, dass es höhere Ausbaukosten gebe – denn schließlich sei die festgestellte stärkere Kontamination unter den Straßen als Grund genannt worden, und die Stadtwerke hätten ja in der Mühlenstraße das alte Gaswerk betrieben. Doch an dem Gaswerk lag es nicht, betonte die Stadtverwaltung (siehe Infokasten).

Quelle http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/bad-kreuznach/stadt-bad-kreuznach/anwohner-erboet-ueber-erhoehte-ausbaebeitraege-in-muehlenstrasse-alemannenstrasse-und-kleinem-bangert_13623092.htm